



# Die Kunst der Verführung

Für das Fliegenfischen braucht es Geduld, Respekt vor der Natur, Biologie-Kenntnisse und das Geschick, im richtigen Moment das Richtige zu tun. Für Liebhaber ist diese Sportart denn auch mehr als bloss ein Hobby.

Text: Sibylle Schneider  
Fotos: Igor Grob





Warten, beobachten,  
zielen, auswerfen:  
Fliegenfischer Marcel Frozza.

**D**er Abend ist die Zeit der Fliegenfischer. Dann werden nämlich die Fische aktiver. Im Schutz der Dunkelheit verlassen sie ihre Verstecke und jagen im Flachwasser in Ufernähe nach Nahrung. Tagsüber sind sie oft sehr scheu und verstecken sich an schattigen, tieferen Plätzen. Geht die Sonne aber unter, zeigen kleinere und grössere kreisförmige Wellen Aktivität im Wasser an. Die Fliegenfischer nennen diese Spanne zwischen Tag und Nacht den «Sprung der Abendstunde».

Fliegenfischen ist eine uralte Form, Fische zu fangen. Bereits in über 2000 Jahre alten griechischen Schriften findet man Hinweise auf künstliche Fliegen aus Fell- und Federstücken. Zuerst wurde nur mit einer Schnur gefischt, später kam die Rolle dazu, auf der die Schnur aufgewickelt wird. Lange galt diese Form des Fischfangs als exklusives, elitäres Hobby für Männer der gehobenen Klasse. Was englische Aristokraten damals als «Erholung für den nachdenklichen Mann» bezeichneten, entwickelte sich aber immer mehr zu einer anerkannten und beliebten Trendsportart für Männer – und Frauen. Inzwischen schätzt man, dass weltweit auch über eine Million Frauen dieses Outdoor-Vergnügen für sich entdeckt haben, das entspricht etwa 15 bis 20 Prozent aller Fliegenfischer.

Revolutioniert hat das Fliegenfischen der Schweizer Charles Ritz (1891–1976), der die Teleskop-Angelrute erfand. Ritz war nicht nur ein berühmter Hotelier, sondern vor allem ein leidenschaftlicher Fliegenfischer. So fischte er auch gemeinsam mit dem Schriftsteller Ernest Hemingway, den unter anderem seine Novelle «Der alte Mann und das Meer» weltberühmt machte. Hemingway verfasste im Buch «Erlebtes Fliegenfischen» von Charles Ritz das Vorwort – es gilt nach wie vor als die «Bibel» der Zunft. Heute ist die Teleskop-Angelrute immer noch in Gebrauch, man fischt aber meist mit Ruten aus Kohlefaser, die mit einem Griff aus Kork versehen sind. Verwendet werden Haken ohne Widerhaken, die das Tier, das oft wieder ins Wasser ausgesetzt wird, weniger verletzen.

Mit der Fliege – Insekten sind die natürliche Nahrung der Fische – geht

man in Fliessgewässern auf Fang. Man fischt damit sogenannte salmonidenartige Fische wie etwa Forellen, Lachse, Huche, Äsche, aber auch Weiss-, Meeres- oder Raubfische, beispielsweise den Hecht. Viel Kraft braucht es nicht. Wichtig sind Geduld, Aufmerksamkeit und die Gabe, im richtigen Moment das Richtige zu tun. Und natürlich ist auch Standfestigkeit gefordert, etwa wenn man sich mitten in Wildbächen positioniert. Bei solch riskanten Manövern sollte man aber nie allein unterwegs sein und die Situation sehr genau analysieren.

Ein geschickter Fliegenfischer bringt viel Zeit beim Beobachten der Umgebung. Er hat in der Regel Biologie-



Kunstvoll gebundene künstliche Fliegen dienen als Köder.

“Fliegenfischer entdecken immer wieder Neues.”

Kenntnisse von Fischen, studiert das Leben der Insekten in und an den Gewässern, hat Einblick in Chemie und Physik des Gewässers und widmet Wetter, Wind und Wasserstand Aufmerksamkeit. Fliegenfischer sind Allround-Talente, die immer wieder Neues Entdecken und mit Geduld viel Erfahrung sammeln.

Marcel Frozza, Instruktor der EFFA (European Fly Fishing Association) aus Möhlin AG, erklärt: «Fliegenfischen ist





„Fliegenfischen ist Ausdruck einer Lebensart.“

Marcel Frozza  
mitten im Wasser:  
Riskante Manöver  
sollten nur in Begleitung  
gemacht werden.

zweifellos sehr viel mehr Ausdruck einer Lebensart als einfach nur ein Hobby oder ein Alltagssport. Es bedeutet zumeist, Respekt gegenüber der Vielfalt der Natur, wie sie uns auf und unter der Oberfläche des Wassers begegnet.»

Die Auseinandersetzung mit der Natur und die behutsame Art des Fischens sind es auch, was den 43-jährigen Unternehmensberater und Teamentwicklungs-trainer Jan van der Heide, der vor 23 Jahren von Holland in die Schweiz kam, an der Fliegenfischerei so fasziniert. Für ihn ist der meditative Aspekt des Fliegenfischens ein wichtiger Ausgleich zu seinem Beruf.

Jan van der Heide liess sich von Marcel Frozza (48) in die Kunst des Fliegenfischens einführen. Heute frönt er seinem Hobby am liebsten an Wildbächen in der Schweiz. Doch es dauerte lange, bis er

die optimale Wurftechnik beherrschte. Aber dafür ist heute das Glücksgefühl umso grösser, wenn er die Schnur auswirft und die Fliege exakt an der vorgesehenen Stelle landet. Nebst dem perfekten Wurf ist aber vor allem wichtig, wie man dem Fisch die Fliege präsentiert. Der gelernte Hafner (Ofenbauer) Marcel Frozza hat da seine eigene Philosophie. Er sagt: «Man muss an seine Fliege glauben und viel Geduld haben. Fliegenfischen ist die Kunst der Verführung.»

Als Köder werden keine echten, sondern künstliche Fliegen verwendet. Das Binden ist eine Kunst für sich. Das wusste schon die Verfasserin des ersten Fachbuchs über Fliegenfischen, Juliana Berners (geboren um 1400), die als Priorin eines Nonnenklosters in England Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt hatte. Unter dem Titel «Treatyse of fyss-

## Wo kann man fliegenfischen?

### Schweiz

An Seen, Wild- und Fließbächen in der ganzen Schweiz. Zum Beispiel Doubs, Inn, Thur, Flüsse im Berner Oberland und Graubünden.

### Beliebte Orte zum Fliegenfischen in Europa

Süddeutschland, Österreich, Tirol, Slowenien und Kroatien.

### Fliegenfischen weltweit

Ein Spezialist für Fischerdestinationen weltweit ist zum Beispiel Round World Tours Roger Wüst. [www.rwtours.com](http://www.rwtours.com)



## Die ideale Ausrüstung

Das Material zum Fliegenfischen ist in jedem Fischerei-Fachgeschäft erhältlich. Dort bekommt man auch Informationen zu Kursen und Reisen. Auch die regionalen Fliegenfischer-Klubs bieten regelmässig Kurse an. Eine Grundausrüstung kostet etwa 1500 Franken. An Materialbörsen werden auch Occasionsartikel angeboten.

### Benötigt werden

- Fliegenrute, Fliegenschnur, eine Rolle und ein Vorfach
- bequeme, robuste Bekleidung
- Watstiefel/Wathose
- Regenschutz
- Hut und Polaroid-Brille
- Weste

hyng wyth an angle» beschrieb sie unter anderem zwölf künstliche Fliegen beziehungsweise die Anleitung, wie man sie mit Naturmaterial wie Federn und Fellen so naturgetreu wie möglich nachbildet. Das Buch wurde 1496 veröffentlicht und ist heute noch als Paperback erhältlich (Waking Lion Press 2006). Das Binden

der künstlichen Insekten erfordert Fingerfertigkeit, Fantasie und handwerkliches Geschick. Imitiert werden natürliche Beutetiere der Fische wie Flug-, Land- und Wasserinsekten. Manche Fischer experimentieren auch mit frei erfundenen Kreationen. Für viele ist das Fliegenbinden ein Hobby geworden, bei dem oft die ganze Familie begeistert mitmacht. Über den Winter trifft man sich überdies gern mit Freunden zum Fliegenbinden. Dann wird von besonders schönen Erlebnissen beim Fliegenfischen erzählt, über Gott und die Welt philosophiert, und es werden Erfahrungen ausgetauscht. So auch im Atelier des leidenschaftlichen Fliegenfischers Marcel Frozza. Konzentriert sitzen er und Jan van der Heide an einem skurril wirkenden Arbeitstisch. Vogelfedern, Fellreste, Wollfäden, Kupferdraht und manch sonderliches Material ist sorgsam ausgebreitet.

Wer die exklusiven Ruten, die Bekleidung und das gepflegte Material mancher Fliegenfischer betrachtet, dem mag Fliegenfischen wie ein elitärer, teurer Sport erscheinen. Doch in Wirklichkeit benötigt man für diese Sportart nicht mehr als eine Fliegenrute, eine Fliegenschnur, eine Rolle und ein so genanntes Vorfach. Die Hauptaufgabe des Vorfachs

„In der Schweiz darf nur mit Patent gefischt werden.“

besteht darin, einen gleichmässigen Übergang von der relativ dicken Fliegenschnur zur Hakenöse herzustellen.

Fast jeder Fliegenfischer erliegt früher oder später der Verlockung einer exklusiven Rute aus England, dem Mutterland des Fliegenfischens. So erstaunt es nicht, dass die englischen Rutenhersteller auf Tradition und Exklusivität achten. Frozza zeigt stolz eine Edelrute aus England: Sie ist nicht nur in ein handgenähtes Lederfutteral gepackt, sondern zusätzlich durch ein Leinensäckchen geschützt.

Trotzdem fischt Marcel Frozza am liebsten mit einer ganz einfachen Rute. Für ihn ist es auch nicht wichtig, wie



viele Fische er fängt. «Das Schöne am Fliegenfischen ist das Erlebnis in der Natur», sagt der Instruktor. Wenn immer möglich fischt er nach dem Motto «catch and release», also «Fangen und Freilassen». Darunter versteht man das schonende Zurücksetzen gefangener Fische. Ob ein Fisch wieder ins Wasser entlassen wird, hängt unter anderem von der Situation und den Vorschriften (Gewässer, Fischbestand, Fanggrösse usw.) ab.

Die aktuelle Fliegenfischerei in Europa orientiert sich meist am amerikanischen «Vorbild» und hat «catch and release» mehr oder weniger von dort übernommen. Durch die Medien, insbesondere durch den Film «Aus der Mitte entspringt ein Fluss», bei dem Robert Redford Regie führte, wurde diese Sportart auch bei uns populär. In den USA ist «catch and release» bei bestimmten Fischarten sogar vorgeschrieben. In der Schweiz zwingen je nachdem gesetzliche Schonzeiten und Fangmindestmasse teilweise zum Zurücksetzen der Tiere, was ganz im Sinn des Tierschutzes liegt. Allerdings ist es in einigen Kantonen und Gewässern verboten, Fische, die das vorgeschriebene Mindestmass erreicht haben, wieder ins Wasser zu entlassen.

Es ist deshalb wichtig, sich im Vorfeld bei der Fischereibehörde des jeweiligen Kantons über die Vorschriften zu informieren. Dort erhält man auch Auskunft über das Lösen eines Fischerpatents, ohne das in der Schweiz nicht

gefischt werden darf (Mindestalter zwölf Jahre).

Gut ausgerüstet und informiert, ist Fliegenfischen eine faszinierende Möglichkeit, ohne Hektik die Schönheiten der Natur bewusst wahrzunehmen. ☘



Mehr zum Thema  
[www.actilife.ch](http://www.actilife.ch)

Fliegenfischen >

## Buch- und Filmtipps

- Hans Eiber: «**Das ist Fliegenfischen**», blv Verlagsgesellschaft
- Charles C. Ritz: «**Erlebtes Fliegenfischen**», Müller Rüslikon Verlag
- «**A River Runs Through it**», 1992, Regie Robert Redford. Der Film erzählt die Geschichte zweier ungleicher Brüder und ihres strengen Vaters, deren einzige gemeinsame Basis das Fliegenfischen ist.